



Bücher als Waffen: „Kubitschek, Höcke & Co. wollen in unsere Köpfe“

Neurechte Kreise versuchen, Bücher zu vereinnahmen, ihren kulturellen Einfluss zu erweitern und so an realer Macht zu gewinnen. Wie sie dabei vorgehen, erklären uns die Literaturwissenschaftler Torsten Hoffmann und Kevin Kempke von der Universität Stuttgart.

Wie die Neue Rechte arbeitet, konnte man am 17. November 2023 in Wien bei einer ihrer medienwirksamsten Aktionen der letzten Jahre beobachten. Der in der rechten Szene seit langem bekannte Autor und Verleger Götz Kubitschek sollte auf Einladung des FPÖ-nahen „Rings freiheitlicher Studenten“ einen Vortrag an der Universität halten. In den einschlägigen digitalen Kanälen frohlockte man: „Zum ersten Mal in der jüngeren Geschichte spricht ein konservativer Denker von seinem Format in einem Hörsaal der Universität!“ Aber Kubitschek ist kein Konservativer, sondern seit rund 20 Jahren der zentrale Akteur der Neuen

Rechten, also des intellektuell orientierten Flügels innerhalb des Rechtsextremismus. Er leitet den Verlag Antaios, gibt die Zeitschrift Sezession heraus und gründete das Institut für Staatspolitik. Die Bedeutung Kubitscheks hat man auch außerhalb der Szene längst erkannt: Das New York Times Magazine erklärte Kubitschek 2017 in einer mehrseitigen Homestory zum „Prophet of Germany’s New Right“, seit 2020 steht er im Visier des deutschen Verfassungsschutzes.

Bemerkenswert ist das Thema, über das Kubitschek in Wien sprechen wollte: Es sollte nicht um Politik, sondern um einen Roman gehen, und zwar um Ray Bradburys dystopischen Klassiker „Fahrenheit 451“ von 1953. In diesem Roman verbietet ein totalitärer Staat das Lesen von Büchern und verbrennt diese bei der titelgebenden Temperatur von 451 Fahrenheit. Als die Universität Kubitscheks Vortrag erwartungsgemäß untersagte, nachdem ihr der

Name des Redners mitgeteilt worden war, ließen sich Romaninhalt und neurechte Opferposen geräuschlos überblenden. Die dystopische Beschneidung von Redefreiheit im Roman wurde von der Neuen Rechten als literarische Vorwegnahme des Verbots von Kubitscheks Romanvorstellung gedeutet. Dabei wird das eigentliche Ziel des Romans aber ins Gegenteil verkehrt: Schließlich geht es der Neuen Rechten nicht um das Ideal der freien Meinungsäußerung, sondern darum, extremistische Positionen zu normalisieren, die gerade auf die Abschaffung dieser Freiheit zielen. Der Vortrag fand schließlich an einem anderen Ort statt und wurde auch über YouTube verbreitet. Zuvor wurde er auch schon zur Gründung der universitären Gruppe „Aktion 451“ genutzt, die sich als Literaturbewegung inszeniert und dafür mit poppigen Stickern wirbt. Sie will die Gründung von studentischen Lesekreisen vorantreiben, um damit umzusetzen, was Kubitschek in seiner Wiener Ansprache

fordert: „Wir müssen lesen und wir müssen einen Roman nach dem andern und ein zentrales Werk nach dem andern für uns vereinnahmen, aus rechter Sicht lesen und daraus das machen, was man eine Rückeroberung oder Reconquista an der Universität nennen sollte.“

Literaturpolitik als Machtmittel

Genau das macht Kubitschek seit rund 20 Jahren. Literaturpolitik ist in seinem Kreis kein Nebenschauplatz der „eigentlichen“ politischen Arbeit, sondern eins der wichtigsten Interventionsgebiete. Dass keine andere politische Strömung Literatur gegenwärtig so ernst nimmt, hat mit der neu-rechten Konzentration auf „Metapolitik“ zu tun. Das Konzept geht auf den italienischen Kommunisten Antonio Gramsci (1891 – 1937) zurück und setzt auf eine schleichende Verschiebung des gesellschaftlichen Diskurses. Der österreichische Rechtsextremist Martin Sellner, der mit seinem Konzept der sogenannten Remigration in den letzten Monaten von sich reden machte und eng mit Kubitschek kooperiert, schrieb schon 2017 über den Wert der Metapolitik: „Die nötige Revolution ist eine kulturelle, da das Machtzentrum unserer Gesellschaften in der Kultur liegt! [...] Das Ziel ist eine Eroberung der Machtmittel der kulturellen Hegemonie [...], also der Massenmedien, der Kunst, der Kultur und des öffentlichen Raums.“

Die Literatur hält man bei dieser kulturellen Revolution für besonders wichtig: Die Sezession veröffentlicht Leselisten (auch zur Kinder- und Jugendliteratur) und hunderte Rezensionen, Kubitschek und der Historiker

Erik Lehnert treffen sich zu 90minütigen Literaturgesprächen, die über YouTube verfolgt werden können, Kubitscheks Ehefrau Ellen Kositzka betreibt zusammen mit der Dresdner Buchhändlerin Susanne Dagen seit 2018 die Literatursendung „Aufgeblättert. Zugeschlagen. Mit Rechten lesen“, in der sie im Stil des Literarischen Quartetts aus dem ZDF mit einem Gast über Bücher diskutieren, und der Literaturwissenschaftler Günter Scholdt schreibt für Antaios Bücher, in denen er Klassiker der Weltliteratur aus rechter Perspektive deutet. Nicht zuletzt bemüht man sich um etablierte Autorinnen und Autoren als Zugpferde: Monika Maron veröffentlichte eine Erzählung in einer von Dagen herausgegebenen Buchreihe, Uwe Tellkamp druckt Texte und Gespräche in der Sezession ab und war in der „Aufgeblättert-Zugeschlagen“-Sendung zu Gast.

Selbstverharmlosung durch Zuschaustellung von Lektüre

Mit dieser aufwändigen Literaturarbeit verfolgt man zwei Ziele. Erstens geht es darum, mithilfe der Literatur Aufmerksamkeits- und Sympathiegewinne auch außerhalb typisch rechtsextremer Kreise zu erzielen. Während überall von einer Krise des Lesens in Zeiten erhöhter Medienkonkurrenz die Rede ist und die öffentlichen Rundfunkanstalten die Programmplätze für Literaturkritik kürzen, präsentiert sich die Neue Rechte umso entschiedener als Lesebewegung. Kubitschek hat erkannt, dass die „emotionalen Barrieren“, die das Bildungsbürgertum gegenüber der extremen Rechten verspürt, für die Durchsetzung neurechter Ziele problematischer sind als die Beobachtung durch den

Verfassungsschutz. In erstaunlicher Offenheit führt er in einem Sezessions-Beitrag von 2017 mit dem Titel „Selbstverharmlosung“ aus, wie wichtig es aus taktischen Gründen sein kann, „die Vorwürfe des Gegners durch die Zurschaustellung der eigenen Harmlosigkeit abzuwehren und zu betonen, dass nichts von dem, was man fordert, hinter die zivilgesellschaftlichen Standards zurückfalle.“ Sich als Literaturfan zu präsentieren, ist eine ideale Selbstverharmlosungstaktik – das beweist zum Beispiel ein Twitter-Post des FAZ-Redakteurs Patrick Bahners vom 26. Januar 2021, in dem er Kositzkas Rezension des aktuellen Romans von Martin Mosebach als „kluge, gehaltvolle Besprechung“ würdigte und den Link zu Kositzkas Sezessions-Artikel gleich mitlieferte. Wer so agiert, macht sich zum Erfüllungsgehilfen der Neuen Rechten, indem er sie als literaturbetrieblichen Akteur ernst nimmt und popularisiert. Genau das ist die erste Absicht neurechter Literaturpolitik.



Anzeigen

Verschenken Sie Erinnerungen

Ihre Super 8 Filme / Videos auf DVD

Professionelle Umwandlung von S8 / N8 / 16 mm Filmen, Video 8 / Hi8/ VHS DV, Dias, Lp's, MC's, Tonbänder auf CD, DVD, Mini DV oder Festplatte.
www.meye-filmproduktion.de oder 0711 / 7070257



Hast Du den Wunsch,
mit dem Trinken aufzuhören?

www.anonyme-alkoholiker.de

Wer trifft sich wann, wo?
Info-Telefon 0172 - 329 55 48

Kontaktstelle Stuttgart, Stuttgarter Straße 10
70469 Stuttgart (Feuerbach)

Wir sprechen offen über unser Alkohol- und
Trink-Problem. Die Anonymität schützt uns.



Monatsspruch Juli

„Dank sei Gott, der die Macht hat, unendlich viel mehr zu tun – weit mehr als alles, was wir von ihm erbitten oder uns ausdenken können. So groß ist seine Macht, die in uns wirkt.“

Die Bibel:
Epheser 3, 20

Im Ganzen zeichnet sich die Neue Rechte aber keineswegs durch eine unpolitische Literaturarbeit aus. Deren zweites Ziel besteht vielmehr darin, eine neurechte Weltanschauung indirekt, nämlich vermittelt über Bücher zu verbreiten. Besprochen und beworben werden vor allem Bücher von Männern, die in den Nationalsozialismus beziehungsweise den Rechtsterrorismus verstrickt waren und/oder als Demokratiegegner bekannt sind. Besonders beliebt sind ambivalente Figuren wie Ernst von Salomon, Gottfried Benn oder Gerd Gaiser, die aufgrund von terroristischen Aktionen (Salomon war 1922 an der Ermordung des jüdischen Außenministers Walter Rathenau aktiv beteiligt), faschistischen Texten (Benn) oder Hitler-Gedichten (Gaiser) noch heute bis in Neonazi-Kreise hinein geschätzt werden, in der frühen Bundesrepublik aber in etablierten Verlagen veröffentlichen konnten und vielfach ausgezeichnet wurden. Das neurechte Narrativ besagt, dass diese Autoren literarische Hochkaräter seien, die man seit den 1960er Jahren aus politischen Gründen „vernichtet“ habe. In einer unmissverständlichen Bildersprache werden die historischen Täter und NS-Unterstützer zu Opfern stilisiert. Mit solchen literaturpolitischen Interventio-

nen soll der politische Diskurs nach rechts außen verschoben werden.

„Aufforderungen zur Aktion“ – mit Handgranaten?

Dazu gehört, dass man die Wehrmacht und den Faschismus rehabilitiert, während man die Demokratie verächtlich macht. Letztes zum Beispiel dort, wo Kubitschek aus Texten Ernst Jüngers zur Weimarer Republik zitiert: „Der Tag, an dem der parlamentarische Staat unter unserem Zugriff zusammenstürzt, und an dem wir die nationale Diktatur ausrufen, wird unser höchster Festtag sein“, schrieb Jünger und wurde konkret: „Es wird nicht protestiert in Vortragsreihen, sondern sehr sachlich und nüchtern mit Handgranaten und Maschinengewehren auf dem Straßenpflaster.“ Kubitschek kommentiert: „Handlungsanweisungen sind das, Befehlsausgaben, Aufforderungen zur Aktion.“ Es ist typisch für die Literaturarbeit der Neuen Rechten, dass die Lesenden selbst entscheiden dürfen, ob hier bloß historische Positionen vorgestellt werden oder ob die von Jünger formulierten „Aufforderungen zur Aktion“ auch heute noch gelten sollen. Mit dieser Ambivalenz spielen auch AfD-Hardliner wie Björn Höcke

oder Maximilian Krah, die enge Kontakte zu Kubitscheks Kreis unterhalten: Höcke ist ein Wanderfreund Kubitscheks und zeigte sich 2023 in einer Plenarsitzung des Thüringer Landtags demonstrativ mit Jünger-Lektüre unter dem Arm. Krah trat schon 2019 in der „Aufgeblättert-Zugeschlagen“-Sendung auf und publiziert im Verlag Antaios. Die Grenzen zwischen Meta- und Parteipolitik sind also fließend.

Auch deshalb wäre es fahrlässig, die Literaturpolitik der Neuen Rechten einfach zu ignorieren. Längst gibt es Beispiele dafür, dass an Schulen und Universitäten mit Texten und Videos der Neuen Rechten gearbeitet wird – meist aus Unaufmerksamkeit. Denn wer ein Referat über ein Benn-Gedicht oder „Fahrenheit 451“ zu halten hat, stößt auch zufällig auf neurechte Stimmen, die nicht immer auf den ersten Blick als solche zu erkennen sind. Darum gilt es, ein Bewusstsein dafür zu erzeugen, dass auch der Literatur- und Kulturbetrieb massiv für die rechtsextreme Arbeit genutzt wird. Kubitschek, Höcke & Co. wollen nicht nur die Parlamente übernehmen, sondern auch hinein in unsere Köpfe. Recht haben sie zumindest damit, dass Bücher dafür sehr geeignet sind. ■

Zu den Autoren

Torsten Hoffmann ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Stuttgart, wo er das DFG-Projekt „Neurechte Literaturpolitik“ leitet. Er ist Präsident der Internationalen Rilke-Gesellschaft und in diesem Jahr Mitglied der Jury des Deutschen Buchpreises.



Kevin Kempke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Stuttgart. Er hat über Poetikvorlesungen promoviert und forscht aktuell unter anderem zu literarischen Sozialfiguren, Institutionenromanen sowie zur Neuen Rechten.